150 Jahr-Jubiläum der Kolpingfamilie Zürich

22. September 2013

Liebe Mitglieder der Kolpingfamilie, liebe Gäste

Nach dem Motto „Man muss die Feste feiern wie sie fallen“ haben wir allen Grund, das 150 Jahr - Jubiläum der Kolpingfamilie Zürich zu begehen. Wenn sich auch im Laufe der Jahre Bedeutung und Zweck geändert haben - nicht mehr Unterkünfte für wandernde Gesellen stehen im Vordergrund - gilt es nach wie vor, sich für die Ideale von Adolph Kolping einzusetzen, d.h. sich für die Menschenwürde stark zu machen, sei dies in der Familie, bei der Arbeit und in der Gesellschaft. In zunehmendem Masse engagieren sich die Kolpingfamilien auch in der Sozial- und Entwicklungshilfe von Kolping Schweiz. Insbesondere in der internationalen Zusammenarbeit geht es darum, Projekte zu finanzieren, um Menschen in schwierigen Lebenslagen zu helfen, den Alltag zu bewältigen und durch Bildungsangebote neue Perspektiven zu erschliessen.

Gleichzeitig feiern wir in diesem Jahr auch den 200. Geburtstag von Adolph Kolping, Gründer der Kolpingbewegung.

Das sind wahrlich gute Gründe, dankbar zurückzuschauen und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

Treu Kolping
Erich Schneider, OK-Präsident

Dank und Glückwunsch

Das Jahr 2013 ist für die katholische Kirche im Kanton Zürich ein Jahr der Jubiläen. Es sind 150 Jahre her, seit der Kanton Zürich mit dem Kirchengesetz von 1863 eine gute Grundlage für die katholische Seelsorge im Kanton Zürich geschaffen hat. Vor 50 Jahren haben die Zürcher Stimmbürger dem Gesetz über das katholische Kirchenwesen zugestimmt. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich kann darum dieses Jahr 50 Jahre öffentlichrechtliche Anerkennung feiern.

Der 1863 gegründete Kolpingverein Zürich ist ein gewichtiger Teil dieser bewegten Geschichte der Zürcher Katholiken. Sobald die Pfarreien sich in Vereinen zu organisieren begannen, war Kolping mit dabei. Die Handwerksgesellen versammelten sich nicht nur, um das religiöse Leben und die Gemeinschaft zu pflegen, getreu ihrem Gründervater Adolf Kolping verschrieben sie sich gleichzeitig der Arbeiterfrage und gründeten Selbsthilfeeinrichtungen wie Spar- und Krankenkasse. In den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts weitete sich das soziale Engagement von Kolping zur weltweiten Entwicklungszusammenarbeit aus.

Ich danke dem Kolpingverein Zürich für sein 150-jähriges Wirken im Dienste von Katholisch Zürich. Auch wenn sich die Zürcher Katholiken und Katholikinnen heute nur ungern in Vereinen zusammenfinden, so bleibt doch die Idee von Kolping aktuell: Gott und den Menschen durch ein aktives christliches Leben zu dienen. Ich gratuliere von Herzen zum Jubiläum und wünsche den Vereinsmitgliedern gutes Gelingen ihrer Feier „150 Jahre Kolpingfamilie Zürich“ in der Mutterkirche St. Peter und Paul.

Dr. Josef Annen,
Generalvikar, Zürich-Glarus

Festschrift 50-Jahr-Jubiläum

Liebe Kolpingbrüder und –schwestern

1863 ist Adolph Kolping ganz von der Renovation der Minoritenkirche Köln in Beschlag genommen. Einem Baumeister gleich kümmert er sich um Altäre, Glasfenster und Kirchendecken. Unermüdlich sucht er nach Spenderinnen und Spendern. In der gleichen Zeit wird in Zürich der Gesellenverein gegründet. Während Adolph Kolping seine geliebte Kirche gestaltet, wird in Zürich ein wichtiger Grundstein gelegt. Von da an prägt der Gesellenverein die kirchliche Landschaft und das Schweizer Kolpingwerk wesentlich mit. Kolping – eine Geschichte mit Zukunft. Das ist das Motto, welches über das Jahr des 200. Geburtstags Adolph Kolpings gestellt ist. Von 1863 an hat die Kolpingfamilie Zürich 150 Jahre lang an der Zukunft mitgebaut und Kolpings Werk ins Heute getragen. Zusammen mit Adolph Kolping darf sie einen runden Geburtstag feiern, worüber ich mich von Herzen freue und wofür ich ihr gratuliere. Die Anfänge sind uns nur aus schriftlichen Quellen überliefert und entziehen sich unserer Erfahrung. Aber nicht wenige Mitglieder können auf Jahrzehnte zurückblicken und ein stattliches Stück der Kolpinggeschichte in Zürich überblicken. So manches hat sich in dieser Zeit verändert. Die Beteiligung am kirchlichen Leben und somit auch am Leben unserer Vereine ist in dramatischer Weise zurückgegangen. Die Zeiten der Goldgräberstimmung sind – und dies müssen wir unverblümt sagen – vorbei. Die Nöte der Zeit sind aber nicht kleiner geworden. Doch dies ist für Kolpingleute kein Grund zur Resignation. Adolph Kolping selber hat uns vorgelebt, dass auch in herausfordernder Zeit und grossen Widerständen zum Trotz Gutes getan und Initiativen der Menschlichkeit ergriffen werden können. Eindrücklich ist diesbezüglich seine Ansprache zum Neujahrstag 1851. Dort ruft er uns zu: „Mit dem faulen Motto: Die Welt ist verdorben und schlecht, also muss man sie im Stich lassen, also ist jede Mühe vergeblich, legt man nicht allein seine elende Faulheit, die sich damit decken will, sondern nicht minder seine Unwissenheit von der nächsten Umgebung an den Tag. …die Menschen sind gar nicht so schlecht, als man sich gerne vormacht. Greift sie nur einmal mit einer christlichen Hand an, ihr werdet von eurem Irrtum bald überzeugt sein.“
Ich bin fest davon überzeugt, dass die Kolpingfamilie Zürich auch in veränderter Gestalt und in einer anders gewordenen Zeit trittsicher Gutes tun und Initiativen der Menschlichkeit ergreifen wird. Dafür danke ich ihr.

Jean-Marc Chanton
Nationalpräses Kolping Schweiz

Kolpingfamilie Zürich

Die erste Festschrift zum goldenen Jubiläum des Katholischen Gesellenvereins Zürich begann mit einem fünfseitigen Prolog von Redaktor HH. Heinrich Federer. Zum 50. Jubeljahr schrieb damals Vizepräses Gottfried Hess: “Es war im krummwinkligen alten Saale des schwarzen Bären am Thalacker, am 26 Juli 1863, wo der erste Präses Pfarrer Sebastian Reinhart dreiundzwanzig gesinnungstreuen, katholischen Gesellen als den ersten Mitgliedern des katholischen Gesellenvereins die Hand drückte“. Es muss eine Riesenkraft und Gottessegen in dieser Hand gewesen sein, denn ihr Druck hat einem religiös sozialen Werke eine Festigkeit gegeben, die bis heute mehr oder weniger angehalten hat.
An der Hundertjahrfeier hat der damalige Vizepräses Alfons Gehweiler eine umfangreiche Chronik verfasst. Mit vielen gesammelten Artikeln hat er die Ereignisse und protokollierten Tatsachen, dessen Geschichte eng mit der Entwicklung von Katholisch Zürich zusammenhing, verfolgt. Diese Chronik ist heute noch im Archiv der Kolpingfamilie Zürich erhältlich.
Die Festschrift 125 Jahre Kolping-

Bruder Klausenkirche in Pécs

familie Zürich berichtete über die Wandlung und den Rückgang der Gesellenvereine, allgemein der Jugendvereine in der Stadt Zürich. Mit vielfältigen Erneuerungen versuchte man sich, der Situation anzupassen. Im Kolpingwerk rückten jung und alt zusammen. Die lose Gemeinschaft Altkolping wurde in den Verband integriert. Sie erhielt die vollen Mitgliedsrechte. Gleichzeitig öffneten sich die katholischen Gesellenvereine und nahmen auch Mädchen und Frauen in ihren Reihen auf. Es entstand aus dem Namen Gesellenverein der neue Name, genannt nach dem Gründer der internationalen Organisation, die örtliche Bezeichnung Kolpingfamilie. Mit Mut und gutem Willen hat man die Mitglieder immer wieder eingeladen zu Vorträgen, Kursen, Diskussionen, Besichtigungen und auch sport-

Ehemaliger Wolfbachaltar in der Bruder Klausenkirche in Pécs

lichen Anlässen wie Grümpelturnier, Volksmarsch, Wanderungen. Man trug damit bei, dass Im Sinne unseres Gründers Adolf Kolping allgemeine Bildung im religiösen Leben, in der Familie, im Beruf und in der Gemeinschaft angeboten wird.

Über viele Jahre haben wir, teilweise mit katholischen Jugendvereinen zusammen, die Altkleidersammlung im Rahmen der TEXAID durchgeführt. TEXAID wurde von diversen Hilfswerken und Kolping gegründet. In diese Zeit fällt auch der Wechsel vom traditionsreichen Gesellenhaus Wolfbach zum Kolpinghaus im Casino Aussersihl. Am 29. April 1981 wurde das alte, ausgediente Gesellenhaus Wolfbach verkauft und am 25. September 1981 kaufte der Kolpinghausverein Zürich die Liegenschaft Badenerstrasse 78 von der Kasinogesellschaft der katholischen Pfarrei St. Peter und Paul. Die Liegenschaft wurde 1983/84 umgebaut und am 17./18. November 1984 als neues Kolpinghaus Zürich eingeweiht. Die Wirkungsstätte der Kolpingfamilie Zürich kehrte damit vom Stadtkreis sieben an ihren ursprünglichen Standort links der Limmat zurück. Trotz diesem Schritt nahm die Überalterung unserer Mitglieder und der Mangel an jungem Nachwuchs zu. Wir mussten auf sportliche Aktivitäten verzichten und uns mit Angeboten, die der Bildung unserer Gemeinschaft und der gegenseitigen Verbundenheit innerhalb des Vereines und des Verbandes dienten, begnügen.

Der Wolfbachaltar wird Bruderklausenaltar

1992 erreichte uns auch die Anfrage vom ehemaligen Zentralpräses und Pfarrer aus Sachseln, Josef Eberli, ob wir zur Mithilfe bereit wären, den ehemaligen Wolfbachalter als Bruderklausenaltar einer Franziskaner Schwesterngemeinschaft in Pécs in Ungarn zur Verfügung zu stellen. Beim Verkauf des Gesellenhauses im Jahre 1981 erwarb Josef Eberli den noch gut erhaltenen Holzaltar mit der Absicht, ihn in einem Heim in der Innerschweiz zu platzieren. Die gute Idee zerschlug sich, weil der Altar mit dem Zubehör immer zu gross war. Er müsste restauriert und transportiert werden. Der Vorstand der Kolpingfamilie hat Hilfe im Rahmen seiner Möglichkeiten zugesagt. Die Schwesterngemeinschaft bestand damals aus der Oberin und fünfzehn jungen Schwestern, die in einem Geriatrie- und Kinderspital tätig waren. Der Wunsch nach einem eigenen Heim, einem Kloster mit Kirche, war gross und stand im Frühjahr 1993 kurz vor der Verwirklichung. Die Gemeinde Kózármysleny, Vorort von Pécs im Süden von Ungarn, hat dem Franziskanischen Schwesternorden günstig ein Grundstück verkauft mit der Auflage, dass darauf ein Kloster und Pflegeheim erbaut werden muss. Mit dem Bau soll möglichst rasch begonnen werden. Die Aktion wurde auch von der Wallfahrtsleitung der Kirchgemeinde Sachseln und der Kirchgemeinde der Dreifaltigkeitskirche in Bern sowie der Pfarrei St. Anton Zürich unterstützt.

Im November 1993 hat das erste Sammelergebnis der Kolpingfamilie, inklusive Kollekte des Ehemaligentreffens, am 3. Oktober 1993, den Betrag von Fr. 23‘000 ergeben. Bis im Juni 1994 stieg das Ergebnis der Kolpingfamilie auf den stolzen Betrag von 60‘000 Franken. An Pfingsten 1996 hat eine grössere Delegation der Pfarrei Sachseln und Kolping Zürich auf eigene Kosten den Transport des inzwischen renovierten Altares nach Pécs begleitet. Im April 1997, an Ostern, haben aus der Schweiz 23 Personen an der von Bischof Miháli Mayer durchgeführten Einweihung der Bruderklausenkirche in Kózármysleny teilgenommen. Die Kolpingfamilie Zürich hatte bis zu dieser Zeit mit Hilfe von ehemaligen Mitgliedern und gut gesinnten Gönnern Fr. 94‘000 für den Bau der Kirche und des Klosters und Fr. 28‘000 für die Renovation und den Transport des Altares gespendet. Anschliessendes Ziel des Franziskanischen Schwesterordens war, ein eigenes Kranken- und Pflegeheim in der Klosteranlage zu errichten. Das Pflegeheim Dorothea, genannt nach der Frau vom

heiligen Bruder Klaus, wurde am 6. Oktober 2004 eingeweiht und war bei der Eröffnung bereits mit 42 Insassen besetzt. Die Kolpingfamilie Zürich hat in ihrem Vereinsprogramm bis im Jahr 2006 dieses Anliegen immer wieder unterstützt und damit für den Altar, die Kirche mit Kloster und das Kranken- und Pflegeheim insgesamt Fr. 210 770 gespendet, wobei immer alle anfallenden Spesen aus der Vereinskasse bezahlt wurden.

Tut jeder in seinem Kreise das Beste, kann es bald wieder besser aussehen.

Nach dieser abgeschlossenen Aktion hat sich die Kolpingfamile Zürich wieder mehr der Unterstützung von Kolping-Entwicklungsprojekten zugewandt. Das Durchnittssalter unseres Gesamtvereins wächst und hat bei einem Mitgliederbestand von 250 Mitgliedern 73 Jahre erreicht. Die Wahl von Vorstandsmitgliedern ist bedeutend mühsamer geworden. Wir sind jedoch überzeugt, dass das Programm von Adolf Kolping auch den heutigen Menschen noch etwas zu sagen hat und hoffen, dass auch zukünftig junge und ältere Menschen von seinen Ideen angesteckt werden.

Für Adolf Kolping ist die Familie eine wichtige Zelle im Leben der Gesellschaft. Es ist gut, dass es <Familie> in vielfältiger Weise gibt: die Klein- und die Grossfamilie, die Kolping- und die Pfarreifamilie usw.. Familie ist dort, wo Geborgenheit erfahren werden kann, wo wir uns zu Hause, daheim fühlen dürfen. Wir hoffen gemeinsam auf noch viele erfreuliche Kolpingjahre.

Hans Steinmann
Präsident

Kolpinghaus Zürich

Kolpinghaus-Verein Zürich (KHVZ)

Vom Kath. Gesellenverein Zürich zum Kath. Gesellenhausverein Zürich dem heutigen Kolpinghaus-Verein Zürich (KHVZ)

Bald nach der Gründung des Kath. Gesellenvereins Zürich im Jahre 1863 sprach man von der Notwendigkeit eines Gesellenhauses. Bereits am 25. August 1889 wurde das Gesellenhaus Wolfbach eingeweiht. Einige Jahre nach der Eröffnung kamen unruhige Zeiten für die Arbeiterschaft. Das führte zu einer grossen Fluktuation im Mitgliederbestand. Die Kantonalbank Schwyz als wichtigste Geldgeberin hatte grosse Bedenken, dass durch den stetigen Wechsel die Vereins- und Führungsstruktur keine genügende Sicherheit mehr gewährleiste und verlangte deshalb bessere Garantien. Dies war die Geburtsstunde des Kath. Gesellenhausvereins, heute Kolpinghausverein Zürich (KHVZ), welcher am 18. September 1894 vorwiegend von bestandenen Ehrenmitgliedern gegründet wurde. An einer a.o. Generalversammlung des Kath. Gesellenvereins wurde der Verkauf der Liegenschaft an den KHVZ mit grossem Mehr bewilligt.

Bedeutung des Gesellenhauses Wolfbach für Katholisch Zürich

Das Gesellenhaus Wolfbach, liebevoll nur Wolfbach genannt, durchlief insbesondere während den beiden Weltkriegen eine schwierige Zeit. Der Wolfbach galt aber auch über Jahrzehnte als bestes „Heiratsvermittlungsinstitut“ für katholische Ehen.

Mit den neuen Pfarreizentren in der Stadt Zürich, insbesondere aber nach der staatlichen Anerkennung der Kath. Kirche im Kanton Zürich per 1. Januar 1964, verlor der Wolfbach zunehmend an Bedeutung. Aufgrund des baulichen und betrieblichen Zustandes des Gebäudes, der Auflagen der Denkmalpflege und der fehlenden finanziellen Unterstützung der kirchlichen Instanzen wurde der Wolfbach am 29. April 1981 verkauft. Mit dem Gesellenhaus Wolfbach ging ein bedeutender Teil von Katholisch Zürich

unter, diente es doch vor der Errichtung der Kirchen Liebfrauen und St. Anton als eigentliche Pfarrkirche auf der rechten Seite der Limmat und war kirchliches Zentrum für rund 17‘000 Katholiken.

Erwerb der Liegenschaft Badenerstrasse 78 in Zürich

Die Bemühungen, den Erlös aus dem Verkauf des Wolfbachs sinnvoll zu reinvestieren, dem Verband und der Krankenkasse Kolping ein neues Zuhause zu geben und jungen Kolpingmitgliedern einige Zimmer zur Verfügung zu stellen, konnten mit dem Kauf der Liegenschaft Badenerstrasse 78, Zürich, erfolgreich umgesetzt werden. Bei der Liegenschaft handelt es sich um das ehemalige Casino Aussersihl, welches der Casino Gesellschaft Zürich, zu dieser Zeit präsidiert von Guido Kolb, dem damaligen Pfarrer von St. Peter und Paul, gehörte. Der Erwerb geht auf das Jahr 1981 zurück. Dem Kauf folgte eine umfangreiche Sanierung. Das renovierte „neue“ Kolpinghaus wurde am 18. November 1984 mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche St. Peter und Paul eingeweiht.

Kauf Mehrfamlienhaus vom Gesellenhausverein Dietikon

Vorbesitzer des Mehrfamilienhauses an der Krummackerstrasse 3 in Dietikon, welches seit 2008 dem KHVZ gehört, war der Gesellenhausverein Dietikon. Fehlende personelle und finanzielle Ressourcen waren hier Hauptgründe für den Verkauf, und obschon die Kirchgemeinde Dietikon Baurechtgeberin war, lehnte es seinerzeit die Kirchgemeindeversammlung ab, die Liegenschaft selbst zu erwerben. Der KHVZ hat das Mehrfamilienhaus daraufhin gekauft und für rund 1,6 Mio. Franken total saniert. Gleichzeitig sind nicht familienfreundliche Kleinwohnungen zusammengelegt und die Balkone erweitert worden.

Übernahme von Aktiven und Passiven inkl. Liegenschaft Bertastrasse 76, Zürich von der Genossenschaft Wohnhaus Palme

Das Mehrfamilienhaus an der Bertastrasse 76, Zürich, ist als letzte Liegenschaft dazugekommen. Sie wurde per 1. Januar 2011 von der Genossenschaft Wohnhaus Palme erworben, nachdem nach personellen Problemen in der Leitung der Genossenschaft der KHVZ mit seinen Ressourcen einsprang. Gegründet wurde die Genossenschaft Jugendwohnhaus Palme im Jahre 1971 einzig mit dem Zweck, ebendiese Liegenschaft von der Caritas-Stiftung St. Peter und Paul zu erwerben, was ihr im Jahre 1972 auch gelang.

Mehrfamilienhaus Palme

Der Kolpinghausverein heute

Alle drei Liegenschaften haben sozusagen eine „katholische“ Vorgeschichte. Sie sind in hervorragendem Zustand und stellen mit einem Gebäudeversicherungswert von 10.9 Mio. Franken (ohne Grundstückanteil) und einem Buchwert inkl. Grundstücken von 8,3 Mio. Franken das wichtigste Aktivum des Vereins. Sie ermöglichen es dem KHVZ, trotz komplett geänderter Rahmenbedingungen den Idealen von Adolph Kolping auch heute noch nachzuleben. Dank umsichtigem Engagement gelingt es dem Verein alljährlich, ansehnliche Überschüsse zu erzielen, welche gemäss den geltenden Statuten zu mindestens 75 % für karitative und gemeinnützige Zwecke verwendet werden. Bei seinen Spenden werden jährlich mit einigen tausend Franken auch internationale Projekte von Kolping Schweiz unterstützt.

Erich Schneider / Peter Lichtsteiner

Mehrfamilienhaus Dietikon

Kolpingchor

150 Jahre Kolpingchor Zürich

Im Jahre 1863 wurde der Kath. Gesellenverein Zürich gegründet und im gleichen Jahr ein Gesangsordner gewählt und mit dem Gesangsunterricht begonnen.
Damit verbunden war die Gründung der „Gesangsektion des Kath. Gesellenvereins Zürich“. Später wurde der Name in „Gesellenchörli“ und 1967 in „Kolpingchor Zürich“ umbenannt.

Ein Teil unserer heutigen Sänger stammt noch aus der „Wolfbachzeit“. Andere, auch nicht Kolpingmitglieder, sind im Verlauf der Jahre dem Kolpingchor beigetreten.

Bereits in der Festschrift zum 125 Jahr-Jubiläum haben wir uns über fehlenden Nachwuchs beklagt. Das Einzige, was sich dazu in der Zwischenzeit verändert hat, ist, dass wir wieder 25 Jahre älter geworden sind. Trotzdem zählt unser Chor noch knapp über 20 Sänger mit einem Durchschnittsalter von über 74 Jahren. Dass Singen gut ist für Geist und Seele beweist dieser hohe Durchschnitt. Dank unserem Dirigenten Alfredo Thurnheer, welcher uns immer wieder neu anzuspornen weiss, der stets motivierten Pianistin Albertina Gründler, die uns bei Anlässen musikalisch unterstützt und dem beispielhaften und kameradschaftlichen Zusammenhalt der Sänger kann unser Chor noch weiter bestehen.

Wie für viele Vereine, die sich einerseits mit dem Mitgliederschwund auseinandersetzen müssen, sind es anderseits auch die Finanzen, die in geordneten Bahnen abgewickelt werden müssen. In früheren Jahren war der Chor aktiv an der Altkleidersammlung in diversen Zürcher Stadtkreisen tätig, und ein entsprechend grosser Zustupf floss in die Vereinskasse. Heute werden die Einnahmen aus dem Erlös der Altkleider-Sammelcontainer unter den damals aktiven „Sammlervereinen“ aufgeteilt. Zusätzliche Einnahmequellen generieren wir mit dem „Fleischlotto“ und dann vor allem auch mit dem jährlichen Konzert und der dazu gehörenden Tombola. Die Tombola ist zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil im Konzert des Chores geworden. Auch die Bereicherung durch ein Theaterstück wird von unsern Gästen und Konzertbesuchern äusserst positiv gewertet. Die Vorverlegung des Jahreskonzertes auf den früheren Samstagnachmittag wird weit herum geschätzt. Unsere Gäste ziehen es vor, in den früheren Abendstunden nach Hause zurück zu kehren, als abends zu bereits vorgerückter Stunde den Heimweg antreten zu müssen.

Rückblickend dürfen und müssen wir auch dankbar sagen, dass der an-

strengende Tag der Altkleidersammlung immer viel zur Kameradschaft beigetragen hat. Erfreulich, dass sich die Chormitglieder auf das neue Konzept positiv eingestellt haben und beim „Fleischlotto“ und nach wie vor bei der Mithilfe, Organisation und dem Aufbau des jährlichen Konzertes entsprechend engagieren.

Fest verankert in unserem Jahresprogramm ist neben dem Jahreskonzert im November der Auftritt an der GV der Kolpingfamilie Zürich, die Mitgestaltung der Gottesdienste Ende August in der Erlöserkirche und Anfang Dezember am Kolpinggedenktag in der Kirche St. Peter + Paul.

An diese Stelle danken wir allen Passivmitgliedern, Gönnern, Spendern und Inserenten für ihre Unterstützung und die langjährige Treue zum Kolpingchor.

Besonders danken wir der Pfarrei Erlöser für die Benützung des Probelokals und der Kolpingfamilie Zürich für den jährlichen Unterstützungsbeitrag in die Vereinskasse.

Bruno Zeiter / Urs Ruckstuhl

Baugenossenschaft Kolping Zürich

Im Sommer 1953 unternimmt der Gesellenpräses Friedrich Loretz eine Ferienreise nach Deutschland. Dort findet er Anregungen und praktische Beispiele, wie sich die Altmitglieder aus der Wohnungsnot heraushelfen. Mit Ideen und Plänen kommt er zurück. Er sucht unter den Vereinsmitgliedern Freunde für ein ähnliches Werk. Bald wird eine Studienkommission gewählt und Architekt Guido Catella beigezogen. Berechnungen und Möglichkeiten über einen allfälligen Landkauf und die mögliche Finanzierung werden beraten. Mitglied Josef Haltmeier erfährt, dass ein Grundstück in Langnau am 24. Dezember 1953 in Thalwil morgens um zehn Uhr verkauft wird. Wenn wir nun um acht Uhr im Notariat Thalwil mit Fr. 5‘000 vorsprechen, könnten wir uns das Land sichern, vor dem anderen Käufer, dachten die Initianten. Der erfolgreiche, grosse Schritt wird nicht ohne Bedenken, jedoch mit Gottvertrauen gewagt. Und Josef Haltmeier übernimmt das Land auf seinen Namen.

Am 29. Januar 1954 wird die Baugenossenschaft Kolping Zürich BGK definitiv gegründet und am 10. Februar 1954 erfolgte die Eintragung ins Handelsregister. Sie bezweckt, ihren Mitgliedern solide, gesunde, billige und zweckmässig eingerichtete Wohnungen in Ein- oder Mehrfamilienhäusern zu verschaffen. Als Initianten und Gründer dürfen nachstehende Herren genannt werden: Friedrich Loretz, Präses, Josef Haltmeier, Karl Baumann, Eduard Schuler, Friedrich Häberli, Gottlieb Rüttimann, Robert Köppel, Fritz Meier, Werner Bissig und Willy Gosselke. In den Jahre 1954/55 erstellte die Genossenschaft in einer ersten Bauetappe zehn Doppeleinfamilienhäuser und anschliessend in der zweiten Bauetappe noch drei einzelne Eigenheime an der Rütibohlstrasse in Langnau am Albis. Die Einfamilienhäuser wurden um die Fr. 50‘000 und die drei grösseren Eigenheime um die Fr. 80‘000 den Genossenschaftern verkauft. 1963/64 konnten weitere dreizehn Einfamilienhäuser an der Birkenstrasse in Langnau gebaut und an die Genossenschafter verkauft werden. Dank sorgfältiger Planung und bescheidenen Verwaltungsspesen des Vorstandes konnten diese je nach Grösse des Landanteiles zum Betrag von Fr. 140‘000 bis 180‘000 abgegeben werden.

Drei Mehrfamilienhäuser mit 19 Wohnungen für Fr. 970‘000 inklusive Land baute die Genossenschaft an der Dachslern-/Loogartenstrasse in Zürich-Altstetten 1959/60 und zwei Wohnhäuser für Fr. 1‘100‘000, ebenfalls inklusive Land mit 16 Wohnungen 1964/65 an der Birkenstrasse in Langnau. Im Jahre 1970 folgte dann noch die Liegenschaft Dunkelhölzlistrasse in Zürich-Altstetten für Fr. 1‘030‘000 mit 9 Wohnungen. Alle unsere Mehrfamilienhäuser werden durch die Genossenschaft verwaltet und sind heute über 40 und 50 Jahre alt und mussten im Verlaufe der Zeit im Rahmen der verfügbaren und zumutbaren Mittel saniert oder renoviert werden. Unsere Genossenschaft unterscheidet sich von anderen Genossenschaften dadurch, dass sie nicht nur aus Wohnungsmietern besteht, die Pflichtanteilscheine zu übernehmen haben, sondern auch freiwillige Genossenschafter aus Vereins- oder Privatkreisen Anteile zeichnen. Ebenso sind alle Bauvorhaben ohne irgendwelche Subventionen getätigt worden. Eines unserer grossen Probleme ist es, Bauland in der Stadt Zürich zu finden, um zinsgünstige Wohnungen erstellen zu können. Die Hauptaufgabe der Genossenschaft Kolping liegt heute beim Erhalt der bestehenden Liegenschaftswerten.

Hans Steinmann, Vorstandsmitglied BGK

KOLPING

Krankenkasse

Die Kolping Krankenkasse wurde im Jahr 1885 von den katholischen Gesellenvereinen gegründet und vom Bund im Jahre 1917 als verbandseigene Krankenkasse offiziell anerkannt.

Als Meilenstein in der Geschichte der Kolping Krankenkasse kann das Jahr 1974 mit der Öffnung der Versicherung für Kinder und Familie bezeichnet werden. Aus der kleinen verbandseigenen Krankenkasse ist über die Jahre eine Versicherung mit über 20‘000 Versicherten entstanden, welche seit bald 130 Jahren für Sicherheit, einen ausgezeichneten Service und eine schnelle Leistungsauszahlung steht. Kundennähe und ein auf seine Bedürfnisse ausgerichtetes Angebot zeichnen sie aus. Sie steht ein für höchste Qualität im Dienste der Kunden und ist bemüht, diese noch weiter zu steigern. Bereits zum dritten Mal gehört die Kolping Krankenkasse zu den „Gewinnern“ der Comparis Kundenzufriedenheits-Umfrage. Für das Jahr 2012 hat Sie mit der Note 5.2 wiederum von den Kunden eine ausgezeichnete Bewertung erhalten.

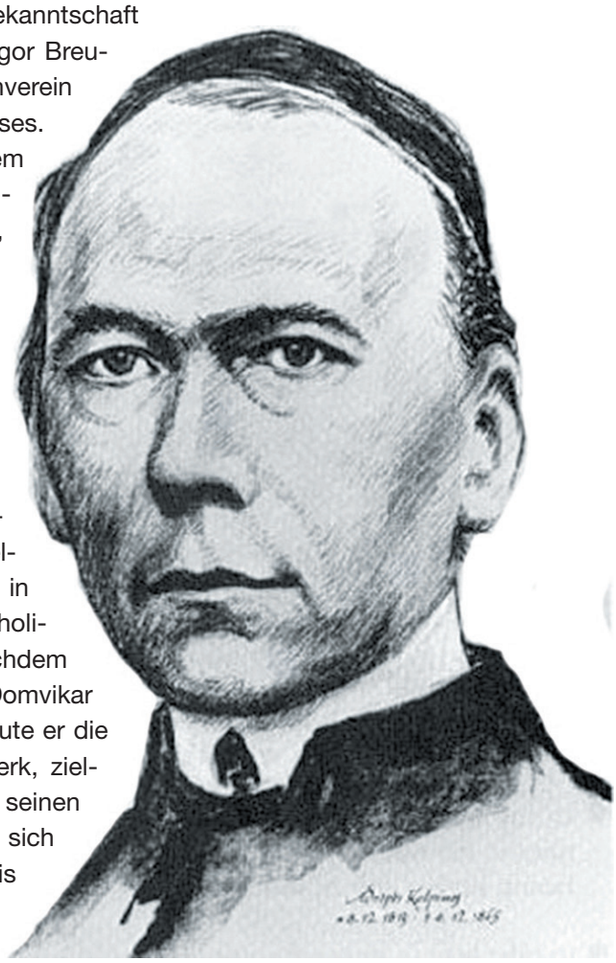
Die Kolping Krankenkasse bietet ein umfassendes Leistungsangebot, welches von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung über diverse Zusatzversicherungen bis hin zu massgeschneiderten Spital- und Lohnfortzahlungsversicherungen reicht. Sie ist darum bestrebt, ein zukunftsorientiertes Dienstleistungsangebot und innovative Versicherungsprodukte anzubieten und die Kosten im Gesundheitswesen im tragbaren Rahmen zu halten. Mit ihrem Engagement im sozialen Bereich trägt sie solidarisch Mitverantwortung für die Entwicklung der sozialen Krankenversicherung der Schweiz.

Für Ihre Gesundheit
Ursina Hollenstein, Markt Kolping Krankenkasse AG.

Adolph Kolping

Zuerst Schuster dann Pfarrer

Am 8. Dezember 1813 wurde in Kerpen bei Köln das vierte von fünf Kindern der armen Schäferfamilie Kolping geboren. Der Knabe Adolph machte nach dem Schulbesuch eine Schuhmacherlehre und arbeitet sieben Jahre als Geselle im Schuhmacherhandwerk. Dabei empfand er immer mehr den Gegensatz seiner Lebenssituation und seinem langgehegten Wunsch nach höherer Bildung. Es ergab sich die Möglichkeit zum Studium. Er besuchte das Marzellengymnasium in Köln und wurde nach Studien in München und Bonn sowie im Priesterseminar Köln am 13. April 1845 in der Minoritenkirche in Köln zum Priester geweiht. Seine erste Stelle erhielt Kolping in Elberfeld. Hier machte er Bekanntschaft mit dem von Lehrer Gregor Breuer gegründeten Gesellenverein und wurde dessen Präses. In diesem Verein, in dem sich junge Menschen, alles Handwerksgesellen, zu gemeinsamem Tun im geselligen Bereich wie auch zur gemeinsamen Bildungsarbeit zusammenfanden, entdeckte Kolping seine Lebensaufgabe. Daneben erwarb er als Publizist und Volksschriftsteller breite Anerkennung in weiten Kreisen der katholischen Bevölkerung. Nachdem er ab 1. April 1849 als Domvikar in Köln wirken durfte, baute er die Gesellenvereine, sein Werk, zielbewusst auf. Schon zu seinen Lebzeiten verbreiteten sich die Vereine in Europa bis nach Nordamerika. Am 4. Dezember 1865 starb Adolph Kolping im Alter von 52 Jahren, da er seine Kräfte mit dem rastlosen Einsatz für sein Werk und seine Gesellen verbraucht hatte. In diesem Jahr wurden bereits 400 Gesellenvereine in zahlreichen Ländern in Europa und in Übersee gezählt.

International vernetzt.

Das Internationale Kolpingwerk ist heute in über 60 Ländern der Erde vertreten. Der Verband gliedert sich in örtliche Gruppen, die sogenannten Kolpingfamilien. Sie wiederum sind in Nationalverbänden, Diözesan- und Regionalverbänden zusammengefasst. Zurzeit gibt es etwa 5000 Kolpingfamilien weltweit. In den letzten zehn Jahren flossen von der Sozial- und Entwicklungshilfe (SEH) Kolping Schweiz über 5 Millionen Franken in Projekte, die im internationalen Verband eingebunden sind.